König Eduard und der Einsiedler,

eine mittelenglische Ballade.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Friedrich-Alexanders-Universität Erlangen

vorgelegt

von

Albert Kurz

aus Nürnberg.

Tag der mündlichen Prüfung: 24. Februar 1904.

ACAD. LOCO BAT. BIBL.

Erlangen.

K. b. Hof- und Univ.-Buchdruckerei von Junge & Sohn.

1905.

136

Herrn K. Universitätsprofessor

Dr. Hermann Varnhagen

in dankbarer Verehrung

gewidmet.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41549826_0070

Einleitung.

I. Die handschriftliche Überlieferung.

Von unserem Gedichte gibt es nur eine handschriftliche Aufzeichnung, nämlich Ashmole Ms. 61 der Bibl. Bodleiana, wo dasselbe S. 157—161 steht.

Leider ist das Gedicht hier unvollständig überliefert, indem am Schlusse ungefähr ein Drittel fehlt.

Eine Beschreibung der Hs. ist zu finden bei Max Müller, Der Streit der Zimmermannswerkzeuge (Erlanger Dissertation 1899) 3 ff. Hier wird unser Gedicht unter Nr. 43 erwähnt.

Die Entstehungszeit der Hs. wird zwischen das 2. Viertel des 15. und den Anfang des 16. Jahrhunderts gesetzt (vgl. M. Müller, a. a. O. 3).

In dem Teile der Hs., welcher unser Gedicht enthält, hat sich vielfach die Tinte auf der gegenüberliegenden Seite abgedruckt, so daß man namentlich an den Seitenrändern die Spiegelbilder der auf der anderen Seite stehenden Wörter sehen kann.

Durch klammerähnliche Striche am Ende der Zeilen hat der Schreiber das Gedicht in Strophen von drei Zeilen abgeteilt. Nur auf der ersten Seite ist diese Einteilung nicht genau durchgeführt.

Mit wenigen Ausnahmen stehen große Anfangsbuchstaben am Beginne der Zeile; sie sind ohne einheitliche Form. Von den kleinen Buchstaben steht

das lange *s* am Anfang und im Wortinnern, das kurze dagegen am Wortende. Das kurze *r* steht in *or*, *hors*, *nere*, *feyrer* und einmal in *courte*. Für *þ* steht *th* oder *y*.

II. Die bisherigen Ausgaben.

Unser Gedicht soll bereits in Sir Samuel Egerton Brydges, The British Bibliographer IV (London 1814) S. 81ff. veröffentlicht worden sein; vgl. Hartshorne, Ancient Metrical Tales (London 1829) XXIV; Hazlitt, Remains of the Early Popular Poetry of England (London 1864—66) I, 11 und Liebau, Anglist. Forsch. VI, 21.

Weitere Ausgaben des Gedichtes finden sich unter dem Titel *The Kyng and the Hermyt* bei Hartshorne, a. a. O. 293 ff. und bei Hazlitt, a. a. O. I, 12 ff. Beide Ausgaben enthalten viele Fehler.

III. Inhaltsangabe[1]).

König Eduard, der im Sherwood Forest auf der Jagd ist, hat einem Hirsche allzu hitzig nachgejagt und darüber sein Gefolge verloren. Bei dem Versuche, dasselbe wieder zu finden, verirrt er sich im Walde. Als es Abend wird, ruft er St. Julian, den Schutzpatron der Wanderer, an, er möge ihm eine Unterkunftsstätte verschaffen. Da findet der König eine Einsiedelei und bittet den Klausner um Obdach. Dieser weigert sich zuerst, den Fremden aufzunehmen, öffnet ihm indessen zuletzt doch die Türe. Aber in der Einsiedelei gibt es für das Pferd nur Gersten-

1) Eine moderne Übertragung des Gedichtes in Prosa, die zuerst im Jahre 1812 veröffentlicht worden ist, ist neuerdings wieder abgedruckt bei Hazlitt, Tales and Legends (London 1892) 225 ff.

stroh und für den Gast nur Brot, Käse und Wasser. Der König hat bald genug von dem dünnen Tranke und dem mageren Essen. Er drückt seine Verwunderung aus, daß der Eremit, der doch mitten im Walde wohnt, nicht Jagd mache auf das reichlich vorhandene Wild, zudem er in seiner Einsamkeit keine Gefahr vor den Wildhütern zu befürchten habe. Allein dieser erklärt, er wolle seinem Könige treu sein und fürchte sich überdies vor der Bestrafung, wenn er wegen Wilderns vor Gericht geladen werde. Zuletzt bringt er indessen doch frisches und gesalzenes Wildbret aus einem Behälter hervor, und auch für das Pferd hat er ein besseres Futter. Dem Könige schmeckt der Braten vorzüglich, er langt tüchtig zu, nur vermißt er den entsprechenden Trank. Da läßt der Einsiedler von seinem Diener einen vier Gallonen fassenden Krug Met bringen. Bei dem hierauf folgenden Trinkgelage fordert er den König auf, ihm mit den Worten *fusty baudyas* Bescheid zu tun, während er selbst *stryke, pautener* darauf antworten wolle [1]). Der König braucht lange, bis er seine zwei Worte merkt, wird aber von dem gegenseitigen Zutrinken dann so begeistert, daß er ausruft, dies sei das schönste Spiel, welches er je gesehen habe. Er verspricht dem Einsiedler eine Belohnung und lädt ihn ein, an den Hof zu kommen: dort wohne er als Gefolgsmann des Königs; der Einsiedler brauche nur nach Jakob Flecher zu fragen; das sei sein Name. Aber der Eremit fürchtet, der König werde ihn bald vergessen, und erklärt, er leide

1) Die gewöhnlich beim Zutrinken gebrauchten Worte waren *wes heil* und *drinc heil*, s. Child, Engl. and Scott. Popul. Ballads IX, 73.

in der Wildnis durchaus keinen Mangel: er versorge seine Nachbarn mit Wild und erhalte dafür Brot und Wein als Gegengeschenk. Erst nach längerem Zureden des Königs verspricht er, der Einladung Folge leisten zu wollen. Hierauf führt er den König in eine Kammer, wo er ihm seine Pfeile zeigt. Er gibt dem Könige einen Bogen in die Hand und fordert ihn auf, denselben zu spannen; dieser, kaum imstande den Bogen zu bewegen, erklärt, es gäbe im ganzen Gefolge des Königs keinen Schützen, der einen solchen Bogen zu spannen vermöchte. Aber der Einsiedler zieht die Sehne mit Leichtigkeit zurück und sagt, er fehle kein Tier mit diesem Bogen. Darnach kehren beide wieder zu ihrem Spiele zurück und zechen, bis der Tag graut und es hohe Zeit wird, schlafen zu gehen. Am Morgen geleitet der Einsiedler seinen Gast bis dahin, von wo er den Weg nicht mehr verfehlen kann. Mit dem Versprechen, an den Hof zu kommen, nimmt er von ihm Abschied.

Das Gefolge, welches die ganze Nacht im Walde umhergestreift ist, um den König zu suchen, hört sein Horn, findet den Vermißten und reitet mit ihm fröhlich heim.

Hier bricht das Gedicht ab. Der fehlende Schluß läßt sich sowohl aus dem Gedichte selbst (V. 415—420; 445—456) als auch aus anderen ähnlichen Gedichten ergänzen. In „King Henry II and the Cistercian Abbot“ (Giraldus Cambrensis, Speculum Ecclesiae, London 1873, S. 213ff.) kommt der Abt an den Hof, wird bewirtet und muß dem Könige mit denselben Worten Bescheid tun, wie er es im Kloster getan hat.

In „King Edward and the Shepherd“ (Hartshorne 35ff.) kommt der Schäfer an den Hof und soll dort

dem Könige mit dem Worte *berafrynd* zutrinken, ist aber sehr verdutzt, als er erfährt, daß es der König ist, mit dem er in seiner Hütte getrunken hat.

In „John de Reeue“ (Percy's Folio Ms. II, 550ff.), „The King and Miller of Mansfield“ (Percy's Relics, ed. Schröer, 678), „Rauf Coilȝear“ (E. E. T. S., E. S. 39) und anderen Erzählungen wird ein König ebenfalls unerkannt bewirtet, lädt seinen Bewirter ein, an den Hof zu kommen, und belohnt ihn da reichlich.

Daher darf man vermuten, daß auch unser Gedicht in ähnlicher Weise geendet hat. Der Eremit wird seinem Versprechen gemäß an den Hof gekommen sein. Dort wird ihn der König gut bewirtet und ihn aufgefordert haben, ihm beim Trinken mit denselben Worten wie vorher in der Einsiedelei Bescheid zu tun. Das Erstaunen des Einsiedlers wird nicht gering gewesen sein, als er erkannte, wer Jakob Flecher war, und schließlich wird er eine reiche Belohnung von dem Könige erhalten haben.

IV. Beziehung zu anderen Gedichten.

Soweit uns das Gedicht erhalten ist, läßt seine Handlung drei Motive erkennen. Die Stärke des Einsiedlers und seine Geschicklichkeit im Bogenschießen erinnert an die Robin Hood-Balladen und an den Schäfer in „King Edward and the Shepherd“.

Der Zug, daß ein König auf der Jagd mit einem seiner Untertanen zusammentrifft, begegnet sehr oft in der Literatur; vgl. Child, Ballads IX, 67ff. und Tonndorf, Rauf Coilȝear (Diss. Halle 1893—94) 8ff.

Das Motiv, daß ein Geistlicher die Jagd den ihm von seinem Orden vorgeschriebenen Andachtsübungen

vorzieht, findet man bei Chaucer, Prol. 165ff. Vgl. auch Triggs, Ass. of Gods XLVII.

Eine Verbindung der beiden letzten Motive finden wir in der Geschichte vom König Heinrich und dem Cistercienserabt, welche erzählt wird bei Giraldus Cambrensis, Speculum Eccles. XIII, 213ff.[1]). Diese Geschichte gleicht unserem Gedichte auch durch die eigentümliche Art des Zutrinkens. Es ist daher nicht unmöglich, daß der Dichter unseres Gedichtes diese Geschichte kannte. Vgl. auch Flügel, Anglia XXI, 319.

V. Titel. Dichtungsgattung.

Hartshorne und Hazlitt geben dem Gedichte den Titel *The Kyng and the Hermyt.* Black, Catalogue of the Ashmole-Mss. 110 Nr. 40 hat *The gest of King Edward and the Forest of Shirwood.* Max Müller wählt „König Eduard und der Einsiedler." Ich entscheide mich für den letzteren Titel als den den Inhalt am besten bezeichnenden.

Das Gedicht nennt sich selbst V. 14 *romans.* Nach Form und Inhalt gehört es jedoch zu den Balladen.

VI. Die Sprache des Dichters.

Was sich bezüglich dieser aus den Reimen und der Metrik ergibt, ist im wesentlichen das Folgende:

1. Ae. *æ* > *a*. Vgl. *fast, blast* 63 f.: *past : last; was* 76 *: passe.*

2. Ae. festes *y* > *i*. Vgl. *fylle* 6 *: wyll : stylle : fertylle; thine* 64 *: wyn; pytte* 83 *: wytte; spyre* 461 *: syre.*

---

1) Child, Ball. IX, 72 weist darauf hin. Giraldus Cambrensis lebte um 1216 (s. D.N.B. XXI, 392).

3. Ae. *ā*.

a) = *ā*. Vgl. *bothe* 248 : *skath; hate* (Adj.) 468 : *gate : late : state; sore* 531 : *fare.*

b) > *ǭ*. Vgl. *non, gon* 171 f. : *born.*

4. Ae. *æ*.

a) > *ē*. Vgl. *dede, lede* 381 f. : *nede; brede* (ae. *brǽde* 203 : *nede; beden* 219 : *sene : tene : bene; here* 435 : *dere* (ae. *dēor*) : *here* (Adv.) : *frere; were* 151 : *I suere; here* 532 : *here* (ae. *hieran*).

b) > *ē*. Vgl. *lede* (ae. *lǣdde*) 169, 472 : *bed; lest* 273 : *rest : gest : best.*

c) > *ā*. Vgl. *þer* 343 : *we spare; were, þer* 534 f. : *fare.*

d) > *ā* oder *ǭ*. Vgl. *were* 194 : *are* (Sbst.).

5. Ae. festes *ȳ* > *ī*. Vgl. *hyre* 158 : *syre; ky* 285 : *mastery : archery : lyge.*

6. Ae. *ēa* + *h* > *i*. Vgl. *ney* 109 : *cry.*

7. Das *ǧ* in der Endung ae. — *egean* wird zu *i*. Vgl. *lyge* 288 : *mastery : archery : ky.*

8. Die 3. Pers. Sg. Ind. Präs. endigt auf *s*. Vgl. *seys* 14 : *deys.*

9. Der Plural des Ind. Präs. hat keine Endung. Vgl. *haue* 230 : *saue* (Sg. Opt.); *spare* 344 : *þer.*

10. Das alte *i* des Ableitungssuffixes in schw. Verben II. Klasse ist durch Ausgleich beseitigt. Vgl. *wyte* 137 : *quyte; hale* 483 : *skale* (Sbst.) : *I schall; hunte* 20 : *stond* (ae. *stund-e*); *I trow* 256 : *prow* (afr. prou).

11. Das Präteritum schwacher Verben ist ohne Endung. Vgl. Sing. *hent* 60 : *wente : bent* (Part.); *lede* 169 : *bed; bouȝt* 409, 421 : *nouȝt.* Plur. *sprent* 57 : *wente : bent* (Part.); *had* 313 : *glad* (Adj.).

12. Die starken Verba haben im Plural des Prät.

den nämlichen Ablautsvokal wie im Sing. Vgl. *dranke* 518 : *thanke* (Sbst.).

13. Das Partizip Prät. der starken Verba hat das auslautende *—n* erhalten. Vgl. *born, gon* 174f.: *non; sene, bene* 222f.: *beden: tene* (Inf.); *ben* 283 : *non.* Eine Ausnahme bilden *fonnd* (ae. *funden*) 396 : *lond : hand; forgete, ete, lete* 411f.: *sete* (Part.).

14. Die ae. Vorsilbe *ge—* ist abgefallen. Vgl. *sene* 222, 402; *went* 51: *bent* 54; *followyd* 67, 73: *herd* 85: *ryden* 119, 214, 224; *ete* 317, 414; *born* 174; *gon* 180; *go* 244; *take* 259; *bond* 263; *sette* 266, 420; *spoke* 316; *wrought* 354; *forgete* 411; *lete* 417; *com* 511. Ausnahmen sind *ibake* 308 und *ilyght* 306. Doch kann im letzteren Beispiel das Präfix *i* vom Schreiber herrühren, da man auch lesen kann: *And sóne þei wér[è] lyght.*

15. Das auslautende *—n* des Infinitivs ist geschwunden. Vgl. *the* 322 : *we* (Pron.); *the* 352 : *me* (Pron.); *the* 442 : *þe* (Pron.); *se* 495 : *þe* (Pron.) : *me; se(ne), be(ne), be* 447f. : *thre: be, se* 42 : *tre* (Sb.) : *fre; be, se* 147 : *tre* (Sb.) : *we* (ae. *wē*); *be* 165 : *me* : *he* : *thre; go* 44, 139, 304, 514 : *two; go* 253 : *so; goo* 340; *strawe* (an. *strá*); *abyde, ryde* 108 : *besyde* : *tyde; wyn* 65 : *thine; wynd* 146 : *frend; fyght* 163 : *nyght; pley* 348; *dey* : *þou may* : *I sey; pley* 446 : *dey; gyue* 94, *geue* 394 : *I lyue; gete* 262 : *grete* (Adj.) : *lyge* 288 : *ky : archery : mastery; fare* 540; *þer : he were : sore; stand* 387 : *hand : lond; spyre* 461 : *syre; lete* 265 : *sette* (Part.); *here* 111 : *prayer : frere : nere; her* 70 : *dere* (ae. *deor*); *here* 533 : *bere* (Sbst.); *lede* 260 : *dede; lede* 467 : *wede* (ae. *wæde*); *lede* 499 : *brede* (ae. *brǽde*); *lede* 384 : *dede : nede : gede* (ae. *ǽde*); *lere* 243, 435 : *dere* (ae. *deor*) : *frere : here* (ae. *hēr*) : *rede* (ae. *rædan*), *sped, fede* 90f. : *nede* (ae. *nīed*); *fylle* 6; *wyll* (Sbst.) : *stylle : pertylle; spylle* 84 : *vntylle : wylle*

(an. *villr*) : *ille* (Adv.); *spyll* 126 : *wylle* (ae. *willa*) : *tyll: dyght* 183 : *brygt* : *nygt: dyght* 312 : *ryght* : *ilyght* (Part.): *nyght; behygt* 407 : *nygt; behyght* 135 : *fortnygt* : *dey-lyght: aryght; lest* 273 : *rest* : *gest* : *best; reste* 434 : *preste; telle* 10 : *befelle; telle, duell* 15 : *felle* (Sbst.); *teche* 134 : *I beseche; bryng* 452 : *clothing; bryng, hyng* 261 f.: *kynge* : *thing* : *hynge* 474 : *somthyng* : *streng* (Sbst.): *kyng; hale* 483 : *skale* : *I schall; hunte* 20 : *stond* (ae. *stund-e*); *wyte* (ae. *witian*) 137 : *quyte; hane* 329 : *knane; sey* 426 : *ley* (Sbst.) : *dey* : *awey; sey* 363, 513 : *pley* (Sbst.) : *dey* : *wey; dase* (an. *dasa*) 428 : *mase* (Sbst.).

16. Die Adjektiva haben die Flexionsendungen nahezu verloren. Wegen einiger Fälle, wo das End-*e* noch steht, siehe das Kapitel über Metrik.

17. Der einzige Überrest der *n*-Deklination der Substantiva ist die durch den Versrhythmus nachgewiesene teilweise Erhaltung des End-*e*; siehe Metrik.

18. Aus dem Wortschatze sind bemerkenswert: *hyng* 264 *(bryng : thing : kynge)*, das nach Wright, Dial. Dict. III, 168 auf „Scotland, Ireland and north. and midl. counties to Northampton and Warwick“ weist (vgl. auch Oxf. Dict. V, 70); *tyte* 238 *(: quyte)*, 308 *(: whyte)*, 385 *(: delyte)*, das nach Wright VI, 166 nach „Scotland, Northumberland, Durham, Lakeland, Cumberland, Yorkshire, Lancashire“ gehört; *nese* 185 *(: es)*, welches Kluge (Pauls Gr.² I, 1035) als nördliche Form bezeichnet.

VII. Die Metrik.

Das Gedicht ist in der zwölfzeiligen Schweifreimstrophe mit der Reimfolge aab ccb ddb eeb abgefaßt. Nach der von Kölbing, Amis and Amil. XIV gemachten Einteilung gehört unser Gedicht zur dritten Klasse.

Literatur betr. Entstehung und Charakter der Schweifreimstrophe s. bei Wilda. Über die örtliche Verbreitung der zwölfzeiligen Schweifreimstrophe in England (Breslauer Diss. 1887) S. 5, Anm.

Die Zeilen der Reimpaare haben je vier, die des Schweifreimes je drei Hebungen mit meist jambischem Rhythmus. Der Auftakt fehlt vielfach. Im Verse mit vier Hebungen, z. B. 1, 7, 10, 31, 38, 41, 43, 47; im Verse mit drei Hebungen, z. B. 3, 84, 150, 162. Doppelter Auftakt findet sich im Verse mit vier Hebungen, z. B. 125, 209, 355, 434; im Verse mit drei Hebungen, z. B. 63, 468, 540. Mehrsilbiger Auftakt findet sich in V. 119, 139, 372, 456, 483. Taktumstellung ist anzunehmen in V. 15, 96, 177, 330, 526. Eine Senkung fehlt in V. 122, 133, 193, 251, 350. Überzählige Senkungen finden sich im vierhebigen Verse, z. B. 134, 259, 278, 434, 466; im dreihebigen Verse, z. B. 240, 267, 270, 321.

Die Wörter romanischer Herkunft haben im Reim ihre ursprüngliche Betonung gewahrt. Vgl. *ensemblé* 22 (: *contré*), *plenté* 32 (: *kné*), *coreser* 61 (: *derę*), *prayér* 114 (: *here* : *frere* : *nere*), *forést* 119 (: *gestę*), *seruése* (Hs. *seruége*) 227 (: *est*), *penéns* 280 (: *chans*), *Saugoúr* 325 (: *foure*), *presénte* 437 (: *hand*).

Das End-*e* ist im Reime bereits verstummt. Vgl. *to oure pley* 507 : *dey* : *wey*, *vnder þe wode bowę* 321 : *inowgę*, *skalę* 486 : *I schall*, *gatę* (an. *gata*) 459 : *statę* (afr. *estat*), *mastery*, *archery* 279 f. : *kyę*, *frerę* 142 : *herę* (ae. *here*, *cherę* 405 : *herę* (ae. *her*), *wyllę* (Adv.) 78 : *vntyllę*, *latę* (Adv.) 462 : *statę* (afr. *estat*), *fyght* (Inf.) 163 : *nyght*, *fyllę* (Inf.) 6 *fortyllę*, *spyllę* (Inf.) 84 : *vntyllę*, *lerę* (ae. *læran*) 243 : *herę* (ae. *her*), *letę* (ae. *lettan*) 265 : *settę* (Partizip), *tellę* (Inf.) 10 : *befellę* (ae. *befeal*), *halę*

(Inf.) 483 : *I schall, sey* (Inf.) 513 : *wey : dey, passe* (Inf.) 77 : *was, i trow* 256 : *prow, i sey* 339 : *dey : may, he lede* 169 : *bed* (Sbst.), *bouȝt* (3. Sg. Prät.) 409 : *nouȝt*.

Dagegen scheint das End-*e* im Versinnern bisweilen noch gesprochen worden zu sein. Vgl. die Substantiva *ȝate* 109, *chese* 232, *mete* 238, *knaue* 385, *coppe* 374, *soule* 36; die Adjektiva *godle* 68, *longle* 150, *wyldle* 151, *thynle* 235, *leue* 460; die Pronomina *iche* 92, *same* 35.

Das *e* in der Flexionssilbe *es (-ys)* ist teils erhalten, z. B. *schuldes* 495, *hornes* (Sb.) 50, 66, *hertes* (Sb.) 20, *myles* 149, teils verstummt, in *semys* (Vb.) 301, *commys* (Vb.) 398, *hauys* (Vb.) 431, *lordes* (Sb.) 23.

Reicher Reim *the* (Vb.) : *pe* (Pron.) 442 443. Der Reim entsteht durch Akzentverschiebung, z. B. *endyng : kyng* 201, *duellyng : kyng* 206 205, *morenyng : huntyng* 217/218, *clothing : brynge* 451 452, *wyldernes : bestes* 127/128.

Unreine Reime: *ā* reimt mit *ā* in *I schall : hale* (Inf.): *skale* (Sb.) 483ff.; *ę* mit *ę̄* in *nere : dere* 37 38.

Der Reim *mare* (Hs. *more*) : *swere* 391/392 würde rein werden, wenn man lesen würde *mare : sware*. Ein *swaren* anstatt *swęren* ist nun zwar nicht belegt, aber eine solche Form wäre, als unter dem Einflusse des Sb. *sware* (= Schwur) entstanden, wohl möglich. *Streng (: kyng : southyng : kynge)* 471ff. wird durch Änderung in *string* (Stratm.-Br. 584) rein. Was den Reim *ben : non* 283 284 betrifft, so könnte man versucht sein, denselben wenigstens einigermaßen dadurch zu bessern, daß man *nen* statt *non* schriebe, indem man *nen* = ae. *nænne* (*nænne* auffaßte. Aber diese ae. Form scheint im Me. schon früh ausgestorben zu sein (vgl. Stratm.-Br. 444); denn ob das ne. mundartliche

neen (Wright, Dial. D. IV, 292) damit zusammenhängt, erscheint zweifelhaft. Den Reim *nygh-hand : presente* 436/437 könnte man wenigstens vokalisch dadurch bessern, daß man *hende* statt *hand* schriebe. Aber *neihhende* ist nach Str.-Br. 448 nur einmal aus älterer Zeit belegt.

Eine Assonanz, noch dazu eine unreine, ist *huntyng : tyme* 211/212.

Der Stabreim ist vom Dichter kaum beabsichtigt und findet sich meist in formelhaften Wendungen oder alliterierenden Verbindungen, die auch sonst im Me. vorkommen; z. B. *ȝift . . . ȝyue* 94, *lauȝtur . . . louȝe* 315, *do . . . dede* 381, *neyȝes . . . nere* 120, *thinke . . . thouȝt* 357, *call and cry* 110, *trey and tene* 225, *rotys and ryndes* 128, *masyd and made* 538, *thyke and thine* 64, *hertes . . . hunte* 20, *hors . . . hent* 60, *folke . . . fede* 96, *wey . . . wend* 152, *dryuke . . . dreuȝe* 235, *foster . . . fe* 250, *wylsom . . . wey* 224.

VIII. Die Entstehungszeit.

Brandl (Pauls Gr. II 1, S. 709) weist dasselbe dem 15. Jahrhundert zu, Child (Engl. and Sc. Pop. Ball. IX, 72) setzt seine Entstehungszeit um 1450 an. An verschiedenen Stellen des Oxf. Dict. wird die Entstehungszeit sehr verschieden angesetzt: 1320 (vgl. *frith*), 1325 (vgl. *lap*), 14 . . (vgl. *faȝyll, dase, fast*), 1450 (vgl. *breyd*), 1480 (vgl. *bendful, basche, ensemble*), 15 . . (vgl. *are, floute, dele, felow, fletcher, either, betaugt*), 1550 (vgl. *bond*).

Für die Zeitbestimmung gibt V. 13 *(It befelle be god Edward deys)* einen terminus a quo. Bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts gab es vier englische Könige mit dem Namen Eduard: Ed. I. (1272—1307), Ed. II.

1307—1327), Ed. III. (1327—1377) und Ed. IV. (1461—1483). Keiner dieser Könige hatte den Beinamen „der Gute". Aber jeder von ihnen liebte die Jagd, und von jedem werden ähnliche Anekdoten erzählt außer von Ed. II. Doch auch dieser war ein leidenschaftlicher Jäger und liebte es, mit Leuten niederer Herkunft zu verkehren (vgl. D. N. B. XVII, 40). Alles was wir demnach aus V. 13 entnehmen können, ist, daß unser Gedicht nicht vor 1307, dem Todesjahre Eduards I., geschrieben worden ist.

Ein terminus ad quem ist die Abfassungszeit der Hs. Ashmole 61, welche frühestens in das zweite Viertel des 15., spätestens in den Anfang des 16. Jahrhunderts gesetzt wird (vgl. oben S. V.).

Die Entstehungszeit des Gedichtes fällt also in das 14. oder das 15. Jahrhundert.

Den einzigen Anhaltspunkt für eine genauere Bestimmung der Entstehungszeit könnte vielleicht die Behandlung des End-*e* liefern, von dem sich in dem Gedichte noch einige Spuren erhalten zu haben scheinen; vgl. die Metrik. Indessen sind dieselben, weil nicht durch den Reim verbürgt, so wenig sicher, daß man kaum wagen darf, sie zur näheren Bestimmung der Entstehungszeit heranzuziehen.

IX. Die Heimat des Dichters.

Wenn unser Dichter im 14. Jahrhundert gelebt hat, so wird man auf Grund der obigen sprachlichen Eigentümlichkeiten seine Heimat im Norden oder im nördlichen Mittellande zu suchen haben. Hat er aber im 15. Jahrhundert gelebt, wo strenge genommen nur die von der Schriftsprache abweichenden Züge zur Heimatbestimmung herangezogen werden dürfen, so

bleiben von allen den angeführten Zügen wohl nur die folgenden als in Betracht kommend:

Erhaltung des ae. *ā* und der Gebrauch einzelner dem Norden eigentümlicher Wörter (*hyng*, *tyte*, *nese*).

Man kommt also auch für den Fall, daß der Dichter erst im 15. Jahrhundert gelebt hat, zu dem Schluß, daß seine Heimat im Norden oder im nördlichen Mittellande liegt.

Dazu stimmt die Erhaltung einiger nördlicher Formen im Innern des Verses (z. B. *ather* 526, *brynand* 186, *mekyll* 215, *thoff* 248), während der Schreiber dem Süden angehörte (vgl. Lüdtke, Erl of Tol., S. 46).

X. Die vorliegende Ausgabe.

Dieselbe beruht auf einer Photographie der Seiten 157—161 der Ashmole Hs. Einige offenbar fehlerhafte Stellen habe ich geändert. Für das Zeichen *y* schreibe ich *þ*, wenn es für letzteres steht. Die Abkürzung y^{u}, die an sich sowohl *you* als *thou* aufgelöst werden könnte, löse ich mit Rücksicht auf den Zusammenhang in *þou* auf; vgl. V. 47, 134. Unter den sonstigen vom Schreiber gebrauchten Abkürzungen macht das *a*-ähnliche hochgestellte Zeichen deshalb Schwierigkeiten, weil es für verschiedene Buchstabenverbindungen zu stehen scheint. Ich löse es auf durch *ra* in den Wörtern *grace*, *prayer*, *travell*, *trayst*, durch *re* in *corene*, *coreser*, *herbore*, *horenes*, *more*, *morening*, *ore*, dagegen durch *ur* in *aventour* mit Rücksicht auf *aventourys*, ferner in *laugtur*, *sauyour*. Die im Text verwendeten Typen d̊, g, m̃, n, r̊, f, t entsprechen den betreffenden Buchstabenformen der Hs.

Text.

1.

Ihesu, þat is heuyn-kyng̃,
ȝiff þem all god endyng̃,
If it be þi wyll;
And ȝif þem parte of heuyn-gam̃,
That well cam̃ calle gestes same,
With mete and drinke to fylle.
When þat men be glad and blyth,
Than wer solas god̃ to lyth,
He þat wold be stylle.
Off a kyng̃ i wyll ȝou telle,
What auentour hym befelle,
He þat wyll herke þertylle.

2.

It befelle be god̃ Edwerd deys,
For̃ soth so þis romans seys,
Herkyng̃, i wyll ȝou telle.
The kyng̃ to Scherwod̃ gam̃ wend̃,
On hys pleyng̃ for to lend̃.

. . . . .

For to solas hym þat stond̃,
The grete hertes for to hunte
In frythys and in felle,

---

14 Am Rande steht, aber durch untergesetzte Punkte getilgt: *For* (*r* mit Schwanz) *soth as þe romans seys.*

W*ith* ryall feste*s and* feyr̃ ensemble,
W*ith* all þe lorde*s* of þ*at* contre:
W*ith* hy*m* þ*er* gam̃ þ*ei* duell.

3.

Tyll it befell vpom̃ a dey,
To hys foste*r*se he gan sey:
«Felo*us*, we*r* is þe best
In ȝo*ur* playnḡ, wher̃ ȝe haue bene?
W*er* haue ȝe most gam̃ sene
Off dere i*n* þ*is* forest?»
They ansuerd *and* fell o*n* kne:
«Ou*er* all, Lord, is gret plente,
Both est *and* west.
We may schew ȝou at a syȝt
Two thousand dere þ*is* same nyȝt,
Or þe som̃ go to reste.»

4.

An old̃ foste*r* drew hy*m* nere:
«Lystins, Lord, i saw a dere
Vnde*r* a tre.
So grete a hed̃ as he bare,
Sych one saw i neue*r* are,
No feyrer̃ myht be.
He is mo*re* than oþ*er* two,
That eue*r* i saw o*n* erth go.»
Than seyd þe kynḡ so fre:
«Thy waryson i wyll þe ȝeue
Eue*r* mo*re*, whyll þ*ou* doyst lyue,
That dere þ*ou* late me se.»

32 Hs. *plete*, s. Anm.

5.

Vpon þe morne þei ryden fast
With hundes and with horenes blast.
To wodde þan are þei wente.
Nettes and gynnes þan leyd he,
Euery archer̄ to hys tre
With bowys redy bent̄.
He blew thrys, vncoupuld̄ hundes;
They reysed þe dere vp þat stondes;
So nere þei span and sprent̄,
The hundes all, as þei wer wode,
They ronne þe dere, as þei wer wode.
The kyng̃, hys hors he hent̄.

6.

The kyng̃ sate onne a god coreser̄,
Fast he rode after þe dere
And rechasyd hym ryght fast.
Both thorow thyke and thine
Thorow þe forest he gan wyn
With hundes and hornes blast.
The kyng̃ had̄ folowyd̄ hym so long̃,
Hys god sted̄ was ne sprong̃;
Hys hert awey was past.
Horn ne hunter myght he non her̄,
So ranne þe hundes at þe dere,
Awey was at þe last.

7.

The kyng̃ had̄ folowyd̄ hym so long̃
Fro mydey to þe euyn-song̃,
That lykyd hym full ille.

55 Hs. *The* anstatt *He*, s. Anm. — 63 Hs. *A* anstatt *And*, s. Anm. — 69 Hs. hat vor *past* ein verwischtes *f*.

He ne wyst, wer þat he was,
Ne out of þe forest for to passe,
And þus he rode all wylle.
«Whyle i may þe dey-lyght se,
Better is to loge vnder a tre»,
He seyd hymselue vntylle.
The kyng cast in hys wytte:
«3yff i stryke into a pytte,
Hors *and* man myght spylle.

8.

I haue herd pore men call at morow,
Seynt Julyan send þem god harborow,
When þat they had nede;
And 3it when þat þei wer trauyst
And of herborow wer abayst,
He wold þem wysse *and* rede.
Seynt Julyan, as i ame trew knyght,
Send me grace þis iche nyght,
Of god harbore to sped.
A 3ift i schall þe gyue
Euery 3ere, whyll þat i lyue:
Folke for þi sake to fede.»

9.

As he rode, whyll he had lyght,
And at þe last he hade syght
Off an herber hym besyde.
Off þat syght he was full feyn,
For he wold gladly be in þe pleyn,
And þeder he gan to ryde.

---

88 Hs. *whe*, s. Anm. — 94-95 Hs. *gyue* und *lyue*, beide mit Strich über *e*, s. Anm. — 99 Hs. *hermyte* statt *herber*, s. Anm.

An her*m*ytage he fond̄ þer,
He trowyd, a chapell þ*at* it wer.
Than seyd þe kyn̄g þ*at* tyde:
«Now, Seyn̄t Julyan̄, a bonn*e* ostel,
As pylgrymes trow full wele!
Ȝonder i wyll abyde.»

10.

A lytell ȝate he fond ney,
Þer*on* he gan to call *and* cry,
That w*ith*in myȝht here.
That herd an her*m*yte þer w*ith*in,
Vnto þe ȝate he gan̄ to wyn̄
Bedyn̄g his pr*a*yer̄.
And when þe hermy̆t saw þe kyn̄g,
He seyd̄: «Ser, gode euyn̄.»
«Wele worth þe, ser frere!
I pr*a*y þe, i myȝt be þ*i* gest,
For̄ i haue rydeⁿ wyll in þ*is* forest,
And nyȝht neyȝes me nere.»

11.

The her*m*yte seyd: «So mote i the,
For̄ sych a lord, as ȝe be,
I haue non herbor*e* tyll;
Bot if it so pore a wyȝht,
I ne der̄ not herbor*e* hy*m* a nyȝt,
Bot he for̄ faute schuld spyll.
I wonⁿ here in wylder*n*es
W*ith* rotys *and* ryndes amon̄g wyld bestes,
As it is my lordes wylle.

---

106 Hs. *vntyll* statt *ostel*, s. Anm. — 124 In *so* das *o* undeutlich. — 128 Hs. *amog* (mit Schwanz am *g*).

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

12.

The kyn̄g seyd: «I þe beseche,
The wey to þe tou*n*ne þ*ou* wold me teche,
And i schall þe behyght,
That i schall þ*i* tr*a*uell quyte,
That þ*ou* schall me not wyte,
Or passyth þ*is* fortnyght.
And if þ*ou* wyll not, late þ*i* knaue go,
To teche me a myle or two,
The whylys i haue dey-lyght.»
«By Seyn̄t Mary», seyd þe frere,
«Schorte s*er*uys getys þ*ou* here,
And i cam̄ rede aryght.»

13.

Than seyd þ*e* kyn̄g: «My dere frend,
The wey to þe towne if i schuld wynd̄,
How fer̄ may it be?»
«Syr̄», he seyd, «so mote i thryue,
To þe towne is myles fyue
From þ*is* lon̄g tre.
A wyld̄ wey, i hold, it w*er*,
The wey to wend̄, i gou suere,
Bot ge þe dey may se.»
Than seyd þe kyn̄g: «Be god*es* myght,
Ermyte, i schall har*e*bor*e* w*ith* þe þ*is* nyght,
And els i w*er* we.»

138 Hs. *passygh.*

14.

«Me thinke», seyd þe hermyte, «þou arte a stout syre.
I haue ete vp all þe hyre,
That euer þou gafe me.
Were i oute of myn hermyte-wede,
Off þi fauyll i wold not dred̄,
Thoff þer wer sych thre.
Loth i wer with þe to fyght.
I wyll herbore þe all nyght,
And it behouyth so be.
Sych gode, as þou fyndes here, take
And aske thym in for̄ godes sake.»
«Gladly, ser», seyd he.

15.

Hys stede into þe hous he lede,
With lytter som he gam hym bed̄.
Met ne was þer nom.
The frere, he had̄ bot barly stro,
Two thake bendesfull without̄ no;
For̄ soth, it was furth born.
Befor̄ þe hors þe kynḡ it leyd.
«Be Seynt̄ Mary», þe hermyte seyd̄,
«Oþer thinḡ haue we nom».
The kynḡ seyd: «Garamersy, frer̄,
Wele at es ame i now here;
A nyght wyll som be gom».

16.

The kynḡ was neuer so seruysable,
He hew þe wode *and* kepyd þe stable,
God̄ fare he gam hym dyght
And made hym ryght well at es

176 Hs. *mayry*, doch *yry* etwas verwischt.

And euer þe fyre befor̃ hys nese,
Brynand̃ feyr̃ *and* bryȝt.
«Leue ermyte», seyd þe kyn̄g,
«Mete, *and* þou haue anythyn̄g,
To soper þou vs dyȝht.
For̃ serteynly, as i þe sey,
I ne hade neuer so sory a dey,
That i ne had̃ a mery nyȝt».

17.

The kyn̄g seyd: «Be godes are,
And i sych an hermyte were
And wonyd in þis forest,
When fosters wer gon̄ to slepe,
Than i wold cast off my cope
And wake beth est *and* weste
Wyth a bow of hue full strong̃
And arowys knyte in a thong̃:
That wold me lyke best.
The kyn̄g of venyson hath non̄ nede,
ȝit myȝht me hape to haue a brede,
To glad me *and* my gest.»

18.

The hermyte seyd to þe kyn̄g:
«Leue ser, wer is þi duellyn̄g?
I praye, þou wolde me sey.»
«Ser,» he seyd, «so mote i the,
In þe kynges courte i haue be
Duellyn̄g many a dey,
And my lord rode on hun̄tyn̄g,
As grete lordes doth many tyme,
That ȝiff þem myche to pley.

196 Das zweite *e* in *slepe* in der Hs. verwischt.

And aft*er* a grete hert haue we redyn,
And mekyll t*ra*vell we haue byden,
And ȝit he scaped awey.

19.

To dey erly in þe mo*re*nyn̄g
The kyn̄g rode o*n* huntyn̄g
And all þe courte beden.
A dere we reysed i*n* þ*at* stond*es*
And ga*n*ne chase w*ith* ou*re* hun*des*,
A feyrer had̄ neu*er* man sene.
I haue folowyd hy*m* all þ*is* dey
And ryden many a wylsom wey;
He dyd̄ me trey *and* tene.
I p*ra*y ȝou, helpe me, i w*er* at es,
Thou bouȝt*es* neu*er* so god̄ *ser*uege
In sted, þ*er* thou hast bene.»

20.

The ermyte seyd̄: «So god me saue,
Thou take sych gode as we haue;
We schall not hyll w*ith* þe.»
Bred *and* chese forth he brouȝt;
The kyn̄g ete, whyles hy*m* thouȝt,
Non oþ*er* mete saw he.
Sethen thyn drynke he dreuȝe,
Ther̄o*n* he had̄ sone inouȝe.
Than seyd þe kyn̄g so fre:
«Hermyt, pute vp þ*is* mete tyte,
And, if i mey, i schall þe quyte,
Or passyd be þ*is* monethys thre.»

---

216 Hs. *scape.* — 218 Hs. *hutyng* (*g* mit Schwanz). — 231 Hs. *we schall we,* s. Anm.

21.

Than seyd þe kyng̃: «Be gode*s* gra*c*e,
Thou wo*n*nys in a mery place;
To schote þ*ou* schulde*s* lere.
When þe fosters are go to reste,
Som tyme þ*ou* myȝt haue off þe best
All of þe wylld̃ dere.
I wold̃ hold̃ it for̃ no skath,
Thoff þ*ou* had̃ bow *and* arowys bothe,
All-thoff þ*ou* be a frere.
Ther̃ is no foste*r* in all þ*is* fe,
That wold sych herme to þe,
Ther̃ þ*ou* may leue here.»

22.

The armyte seyd: «So mote þ*ou* go,
Hast þ*ou* any oþ*er* herand þa*n* so
Onto my lord, þe kynge?
I schall be trew to hy*m*, i trow,
For̃ to weyte my lorde*s* prow,
For̃ dred̃ of sych a thing̃.
For̃ iff i we*r* take w*ith* sych a dede,
To þe courte þ*ei* wold̃ me lede
And to p*r*eson me bryng̃;
Bot if i myȝt my rau*n*son gete,
Be bond i*n* p*r*ison *and* sorow grete,
And i*n* pe*r*ell to hyng̃.»

23.

Than seyd þe kyng̃: «I wold̃ not lete,
When i wer i*n* þis forest sette,
To stalke, when men are at rest.

---

266 Hs. *þou arte*, statt *i wer*, s. Anm.

Now, as þ*ou* arte a trew man,
Iff þ*ou* ouȝt of scheting can,
Ne hyll it not w*ith* þ*i* gest.
For be hy*m*, þ*at* dyȝed *on* tre,
Ther schall no man wyte for me,
Whyll my lyue wyll lest.
Now, h*er*myte, for þ*i* p*ro*fessyon,
Ȝiff þ*ou* haue any venison,
Thou ȝiff me off þe best.»

24.

The ermyte seyd: «Men of grete state,
Oure ordyr þ*ei* wold make full of bate
Aboute sych mast*er*y:
To be in p*ray*er *and* in penans
And arne þ*er*ine by chans
And not be archery.
Many dey i haue her ben,
And flesche mete i ete non
Bot mylke off þe ky.
Warme þe wele *and* go to slepe,
And i schall lape þe w*ith* my cope,
Softly to lyȝe.“

25.

. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

279 Hs. *schych.* — Nach 279 steht in der Hs., aber durch darunter gesetzte Punkte wieder getilgt: *And onto prison bryng*, vgl. Anm.

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

26.

«Thou semys a felow», seyd þe frere,
«It is long gon, seth any was here
Bot þou thyselue to nyght.»
Vnto a cofyr he gan go
And toke forth candyllus two,
And sone þei wer ilyght.
A cloth he brought and bred full whyte
And venyson ibake tyte.
Agen he gede full ryght:
Venyson salt and fressch he brought,
And bade hym chese, wher-off hym thought.
Colopys for to dyght.

27.

Well may ge wyte, inow þei had,
The kyng ete and made hym glad,
And grete laughtur he lowge.
«Nere, i had spoke of archery,
I myght haue ete my bred full dryge.«
The kyng made it full tewghe.
«Now, Crystes blyssing haue sych a frere,
That þus canne ordeyn oure soper,
And stalke vnder þe wode bowe.
The kyng hymselue, so mote i the,
Is not better at es þan we,
And we haue drinke inowge.»

28.

The hermyt seyd: «Be Seynt Sauyour,
I haue a pote of galons foure
Standing in a wro.
Ther is bot þou and i and my knaue,
Som solas schall we haue,
Sethym we are no mo.»
The hermyte callyd hys knaue full rygt
(Wylkyn Alym, for soth, he hyght)
And bad hym be lyue and go
And taugt hym preuely to a sted,
To feche þe hors corene and bred:
«And luke, þat þou do so.»

29.

Vnto þe knaue seyd þe frere:
«Felow, go wygtly here,
Thou do, as i þe sey:
Besyde my bed þou must goo,
And take vp a flougte of strawe
Als softly, as þou may,
A hownyd pote, þat stondes þer,
And godes forbot, þat we it spare,
To drynke, to it be dey.
And bryng me forth my schell,
And euery man schall haue hys dele,
And i schall kenne vs pley.»

30.

The hermyte seyd: «Now schal i se,
Iff þou any felow be,
Or off pley canst ought.»

---

349 Hs. *scha* mit verwischtem *l*.

The kyng seyd: «So mote i the,
Sey þou, what þou wyll with me.
Thy wyll, it schall be wrouȝt.»
«When þe coppe commys into þe plas,
Canst þou sey 'fusty baudyas'
And thinke it in þi thouȝt.
And þou schall her a tottered frere
Sey 'stryke, pautner'
And in þe cope leue ryȝt nouȝt.»

31.

And when þe coppe was forth brouȝt,
It was oute of þe kynges thouȝt
That word, þat he schuld sey.
The frere seyd: «Fusty baudyas.»
Than seyd þe kyng: «Alas, alas.»
Hys word, it was awey.
«What, arte þou mad?» seyd þe frere,
«Canst þou not sey 'stryke, pautener'?
Wylt þou lerne all dey?
And if þou efte forgete it ons,
Thou getes no drinke in þis wons,
Bot ȝiff þou thinke vpon þi pley.»

32.

«Fusty baudias», þe frere seyd,
And ȝafe þe coppe sych a breyd,
That well nyȝ of it ȝede.
The knaue fyllyd, and vp it ȝede in plas.
The kyng seyd: «Fusty baudyas.»
Ther-to hym stod gret nede.
«Fusty baudyas,» seyd þe frere,

358 Hs. *totted*, s. Anm. — 375 Hs. *iȝede*, s. Anm.

«How long hast *þou* stond here,
Or *þou* couth do *þi* dede!
Fyll þis eft and late vs lyke,
And betwen rost vs a styke,
Thus holy lyue to lede.»

33.

The knaue fyllyd þe coppe full tyte
And brouȝt it furth *with* grete delyte,
Befor *hym* gan it stand.
«Fusty baudyas,» seyd þe frere.
The kyng seyd: «Stryke, pautener»
And toke it in hys hand
And stroke halue *and* more.
«Thys is þe best pley, i suere,
That euer i saw in lond.
I hyght þe, hermyte, i schall þe ȝeue,
I schall þe quyte, if *þat* i lyue,
The gode pley, *þou* hast vs fonnd.»

34.

Than seyd þe ermyte: «God quyte all!
Bot when *þou* commys to þe lordes haule,
Thou wyll forgete þe frere.
Bot wher *þou* commyst nyght ore dey,
3it myght *þou* thinke vpon þe pley,
That *þou* hast sene here.
And *þou* com among ȝentyll men,
They wyll lauȝ, *and* *þou* hem it ken,
And make full mery chere;
And iff *þou* comyst here for a nyȝt,

404 Hs. *The* statt *They*.

A colype i dere þe behyȝt
All of þe wyld̄ dere.»

35.

The kyn̄ seyd: «Be hym, þat me bouȝt,
Syre,» he seyd, «ne thinke it nouȝt,
That þou be þus for̄gete.
To morow sone, when it is dey,
I schall quyte, iff þat i may,
All þat we haue here ete.
And when we com̄ to þe kynges ȝate,
We schall not lon̄ stond þerate,
In we schall be lete.
And, by my feyth, i schall not blyne,
Tyll þe best, þat is þerine,
Betwem̄ vs two be sete.»

36.

Thermyte seyd: «Be hym, þat me bouȝt,
Syre,» he seyd, «ne thynke it nouȝt,
I suere þe by my ley.
I haue be þer *and* takym̄ dole
And haue hade many merry mele,
I dare full sauely sey.
Hopys þou, i wold̄ for̄ a mase
Stond in þe myre þer *and* dase
Ne hand halue a dey?
The charyte commys thorow sych menys hend,
He hauys full lytell, þat stond at hend̄,
Or þat he go awey.

37.

Hopys þou, þat i ame so preste,
For to stond at þe kyn̄ ȝate *and* reste,

415 Hs. *wo* statt *we*.

Ther pleys for to lere?
I haue neyzbors her nyzh-hand,
I send þem of my presente,
Besydes of þe wyld dere.
Off my presantes þei are feyn,
Bred and ale þei send me ageyn;
Thus gates lyue i here».
The kyng seyd: «So mote i the,
Hermyte, me pays wele with þe;
Thou arte a horpyd frere».

38.

«Sir», The kyng seyd: «3it myzt þou com sum dey
Vnto þe courte, for to pley,
Aventourys for to sene.
Thou wote not, what þe betyde may:
Or þat thou gon awey,
The better þou may bene.
Thoff i be here in pore clothing,
I ame no bayschyd, for to bryng
3istys two ore thre.
Ther is no man in all þis wonys,
That schall myssey to þe onys,
Bot, as i sey, so schall it be.»

39.

«Sertes», seyd þe hermyte þan,
«I hope, þou be a trew man,
I schall aventour þe gate.
Bot tell me fyrst, leue syre,
After what man schall i spyre
Both erly and late?»

«Ihake Flecher̄, þ*at* is my name,
All men knowys me at home;
I ame at ȝong̃-man-state;
And thoff i be here *in* pore wede,
In sych a stede i cam̃ þe lede,
Ther̄ we schall be made full hate.»

40.

«Aryse vp, Jake, *and* go w*ith* me,
And mo*re* off my p*ri*uyte
Thou schall se somthyng̃.»
Into a chambyr̄ he hy*m* lede.
The kyng̃ sauȝe aboute þe he*r*myt*es* bed̃
Brod̃ arowys hynge.
The frere gaff hy*m* a bow *in* hond̃.
«Jake», he seyd, «draw vp þe bond̃».
He myȝt oneth styre þe streng̃.
«S*er*,» he seyd, «so haue i blys,
Ther̄ is no*n* archer̄, þ*at* may schet *in* þ*is*,
That is w*ith* my lord, þe kyng̃.»

41.

An arow off an elle long
In hys bow he it throng̃,
And to þe hede he gam̃ it hale:
«Ther̄ is no dere in þ*is* foreste,
And it wold̃ o*n*ne hy*m* feste,
Bot it schuld spyll his skale.
Jake, seth þ*ou* cam̃ of flecher̄-crafte,
Thou may me es w*ith* a schafte.»
Than seyd Jake: «I schall.»

481 Hs. *lond*.

490 . . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

42.

«Jake, *and* i wyst þ*at* thou w*er* trew,
Or *and* i þe bett*er* knew,
M*ore* þ*ou* schuld*es* se.»
The kyn̄ to hy*m* grete othys swer̄:
«The couen*and*, we made whyle-are,
I wyll þ*at* it hold be.»
Tyll two trowys he gan̄ hy*m* lede,
Off venyson̄ þ*er* was many a brede:
«Jake, how think*es* þe?
Whyle þ*er* is dere *in* þ*is* forest,
Som̄ tyme i may haue of þe best,
The kyn̄ wytesaue *on* me!

43.

Jake, *and* þ*ou* wyll of myn̄ arowys haue,
Take þe off þ*em* *and* sum̄ þ*ou* leue,
And go we to ou*re* pley.»
And þ*us* þ*ei* sate w*ith* 'fusty baudyas'
And w*ith* 'stryke, pauten*er*' *in* þ*at* plas,
Tyll it was nerehand dey,
When tyme was com̄, þ*er* rest to take.
On morn̄ þ*ei* rose, when þ*ei* gon̄ wake.
The frere began̄ to sey:
«Jake, i wyll w*ith* þe go
In þ*i* felowschype a myle o*re* two,
Tyll þ*ou* haue redy wey.»

505 Hs. *ha* nach *wyll*, durch Punkte getilgt.

44.

«Ȝe,» seyd þe kyng, «mekyll thanke,
Bot when we last nyght togeder dranke,
Thinke, what þou me behyght:
That þou schuld com som dey
Vnto þe courte, for to pley,
When tyme þou se, þou myght.»
«Sertes,» seyd þe hermyte þan,
«I schall com, as i ame trew man,
Or to morow at nyght.»
Ather betauȝt oþer gode dey.
The kyng toke þe redy wey,
Home he rode full ryght.

45.

Knyȝtes *and* squyres many mo,
All þat nyȝt þei rode *and* go
With syȝeng *and* sorowyng sore.
They cryȝed *and* blew with hydoys bere,
Ȝiff þei myȝt of þer lord here,
Wher þat euer he were.
When þe kyng his bugyll blew,
Knyȝtes *and* fosters wele it knew
And lystind to hym þer.
Many man, þat wer masyd *and* made,
The blast of þat horn made þem glad;
To þe towne þan gan þei fare.

46.

. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .

531 Hs. *sorowyg* (mit Schwanz am *g*).

Anmerkungen.

1 *is* = 2. Person, wie das folgende *þi wyll* zeigt; doch kommt sonst in unserem Texte für diese Pers. nur *arte* vor, vgl. V. 157, 268, 367, 444. — 7. *Glad and blyth*, eine häufige Verbindung, z. B. Havel. 947; ib. 2246; S. Tristr. 958; Beues of Hamt. 43/905; Barb. Br. XII, 167; ib. XVII, 477; ib. XVIII, 562; ib. XIX 791; Seege of Troye (Harl. 525) 1387; Lieder der Hs. Sloane 2593 (Archiv 109, 57) 55; Chaucer B 732; ebd. F 338; Alexius (Archiv 59, 82) 295; Launfal 66; A peniworþ of witte (Engl. Stud. VII, 117) 396: Turn. of Totenh. (Hazl. Rem. III, 90) 182. — 10. Eine häufig gebrauchte Einleitung. Vgl. Havel. 3; Horn Childe 7; Seege of Troye 1016; Eglam. 7. — 13. In der Einleitung ist bereits erwähnt worden, daß keiner der Eduarde den Beinamen „der Gute" gehabt hat. Es ist daher *god* hier nur als schmückendes Beiwort anzusehen wie *The gud king*, d. h. Christus (Barb. Br. III, 463); *the gud King Bruce* (ebd. X, 5); *the gud Erll Thomas Bruce* (ebd. X, 352); *be gud erll Thomas Bandall* (ebd. X, Überschrift vor V. 584); *from good king John* (Percy, Rel. 468, 48). — 14. Der Dichter beteuert seine Glaubwürdigkeit. Vgl. V. 174 unseres Gedichtes; ferner Zupitza zu Athelst. 276; Morrill zu Speculum 609. — 15. Über *g* in *herkyng* s. Hedenus zu Syre Corneus (Erl. Diss.) 19. — Ebd. Eine Zusammenstellung ähnlicher Aufforderungen findet sich bei Fischer, Erl. Beitr. II, 50. — 16. *Sherwood Forest* in Nottinghamshire. Dieser Wald heißt oft *merry Sherwood*; vgl. K. Henry II and the Mill. of M. 4. Wegen des Versrhythmus könnte man nach *r* vielleicht ein *e* einschieben, vgl. Skeat, Havel. XIV, 7. — Ebd. *gan* dient oft zur Umschreibung wie das ne. *did*; vgl. Schick, Temple of Gl., Gloss. 129; Einenkel, Syntax 233; unser Gedicht 24, 65, 183, 221, 304, 387, 499, 512, 540; S. Cleges (O) 460; Barb. Br. XII, 154. Weitere Beispiele s. Zupitza zu Athelst. 16. — 17. *lend* = sich hingeben. — 21. *frythys*, sg. *fryth*, wird (Oxf. Dict. IV, 554) erklärt als *a wood of some kind, or wooded country, collectiveley, esp. in*

poet. phrases, associated with fell. — Ebd. *fell = a wild, elevated, stretch of waste or pasture, a moorland; ridge, down* (Oxf. Dict IV, 141). Beispiele für die Verbindung beider Wörter sind Narracio de dom. Den. (Engl. St. XXI, 206) 75; Aunturs of K. Arth. (Archiv 86, 385) 8; The Four Man. Best. of Ven. (Archiv 86, 387) 1. Die Verbindung *firth and fell* steht noch bei Lyndsay, John the Comm. (Smith, Spec. 173, 26); *frith or felde* findet sich Syr Penny (Hazl. Rem. I, 165) 95. — 22. *ensemble = assembly,* vgl. Oxf. Dict. III E, 201, wo unsere Stelle als einziger Beleg angeführt wird. — 25. *Tyll it befell vpon a dey* ist eine formelhafte Wendung, vgl. Kölbing, Amis and Am. S. LVII; außerdem Barb. Br. XVII, 22; Eufrosyne 123; Erl of Tol. 22; S. Isumbr. 37; Roswall and Lill. 415; Smyth and his Dame (Hazl. Rem. III, 202) 29. — 26. *Foster* ist zusammengezogen aus *forester* (Oxf. Dict. IV, 486). — 31. Ausdrücke für Knieen s. Zupitza zu Athelst. 277. Vgl. ferner Bat. of Egyngecourte (Hazl. Rem. II) 181; ib. 213; Adam Bel (Hazl. Rem. II) 532. — 32. Die Hs. hat *plete;* der Schreiber hat den Strich über dem ersten *e* vergessen. — 33. *est and west,* lok. Accus., vgl. Einenkel, Synt. 50: als bequemes Reimwort gebraucht (Kaluza zu Lib. Desc. CXXI). — 38. *Lystins.* Das *i* nach dem *st* ist ein wenig gekrümmt; daher mag es kommen, daß Hartshorne und Hazlitt ein sinnloses *lyfans* gelesen haben. Eine häufige Einleitung der Rede einer Person, vgl Tale of the Unnatur. Daughter (Hartshorne 151); weitere Belegstellen s. Zupitza zu Athelst. 7. — — 40. *hed = the attire or antlers of a deer* (Oxf. Dict. V, 140). — 41. *are* = vorher (Oxf. Dict. III, 267). — 45. Vgl. *alas! then said the Knight sœ ffree* (Eglam. 911). — 46. Vgl. *And þy wary-soun I schal þe geue, And god haue grauntyd þe to leue Vnto an hundryd zere* (Athelst. 402 ff.). — 52. *gynnes = a contrivance for catching game, a snare, trap* (Oxf. Dict. IV G, 168). — Ebd. Mit *he* ist hier der oben (V. 37) erwähnte *old foster* gemeint. *Leyd* ist wohl mit „stellte" zu übersetzen; denn es bezieht sich auf *nettes and gynnes,* und zugleich auf *every archer.* Der Sinn ist wohl: „Netze und Schlingen stellte er dann, jeden Schützen stellte er an seinen Baum." — 55. Mit Rücksicht auf eine Stelle bei Chaucer (3, 375 ff.): *The mayster-hunte anoon, fot-hoot, With a gret horne blew three moot At the uncoupling of his houndes* glaube ich, daß auch an unserer Stelle der *old foster* durch dreimaliges Blasen das Zeichen zum Beginne der Jagd gegeben hat, und nehme daher an, das *The* der Hs. sei, vielleicht unter dem Einfluß des *They* der folgenden Zeile, verschrieben für *He.* — 56. Das Subjekt *they* d. h. *houndes* wird wiederholt in V. 57 und wird genannt in V. 58. — Ebd. *That* mit folgendem Plural,

vgl. Mätzn. Gr.[3] III, 255 δ. — 57. *Spin = to run or drive with great rapidity, to move quickly* (Encycl. Dict. VI, 528; Ogilv. Dict. IV, 159), sich mit großer Schnelligkeit drehen, überhaupt im Kreise oder Bogen herum-, dahin fahren, stürzen (Flügel 1375). — Ebd. *sprenten = to leap, to run* (Stratm.-Br. 570). — 58. *as þei wer wode* ist ein häufig vorkommender Vergleich; vgl. Zupitza zu Athelst. 250; Kölbing zu S. Tristr. 2357; außerdem Havel. 2661; Horn Childe 496; Beues of H. 131/2870; Barb. Br. XVII, 106; Otuel 168; ib. 1124; ib. 1354; John de Reeve 532; Erl of Tol. 88; Eglam. 379; ib. 515; King and Barker (Hazl. Rem. I) 98; Hye Way to the Spyttel Hous (Hazl. Rem. IV) 361. — 59. *ronne* ist hier transitiv, vgl. Encycl. Dict. VI, 208; Koch Gr. II, § 9. — 60. Wegen der Konstruktion *the kynge . . . he* s. Max Müller, zum Streit der Zimmermannswerkzeuge, Anm. 31. — Ebd. *hent = to seize, catch, take* (Stratm.-Br. 337) hat hier dieselbe Bedeutung wie *take* in Athelst. 712, wo es Zupitza übersetzt: „trieb sein Pferd an". — 63. Die Hs. hat *a;* dies ist jedenfalls ein Schreibfehler für *and.* — Ebd. *rechasyd: It seems to be a call to drive back the game* (Jamieson III, 637); vgl. auch Suppl. 200, ebenso Skeat zu Chaucer 3, 379, wo er es durch *headed back* = zurückgescheucht übersetzt. — 65. *to wyn thorow = to get through* (Jamieson IV, 804). — 68. *was* als verbum subst. gibt hier keinen Sinn; ich vermute darin das Prät. von ae. *hwēsan* = ne. *wheeze* keuchen; so daß zu übersetzen ist: „Der König war dem Hirsche so lange gefolgt, daß sein gutes Roß keuchte und nicht (mehr) sprang." Die nur einmal belegte ae. Form lautet allerdings *hwēos,* welche Form in unserem Gedichte *hwes, wes* entsprechen würde. — 69. Diese Zeile bedeutet: Sein Hirsch war verschwunden. — 72. Auslassung des Relativpronomens; vgl. Flebbe, Archiv 60, 90. — 74. *euyn-song = the time of evensong, the hour of sunset* (Oxf. Dict. III E, 338). — 78. *To go wyll = to go astray* (Jamieson IV, 798). *Will* ist anord. Lehnwort (*villr* = irregehend, verirrt). Mehrere Belege zu *will* in dieser Bedeutung bei Stratm.-Br. 684, wo me. *wilde* und *will,* trotz etymologischer Identität, hätten getrennt werden sollen. Einige weitere Belege sind: *For full will ame I gone* (S. Isumbr. 396); unser Gedicht 119; Rauf Coilzear 106. — 79. *Whyle* hat hier die Bedeutung „bis", wie in *To zonder house I will me hy, And aske some vittals for this night, And harbour, while the day be light* (Roswall and Lill. 244 ff.). — 82. *cast = to revolve in one's mind, to deliberate, ponder* (Oxf. Dict. II, 157). — *stryke* bedeutet hier „fallen". Stratm.-Br. hat diese Bedeutung nur im figürlichen Sinne und zwar mit dem Belege *strek into a studie* (Will. 4038). — 84. *hors and man.* Eine im Me. häufige Verbindung;

vgl. Kaluza zu Lib. Desc. 1178. — Ebd. *spylle* = sterben; vgl. Skeat, Will. of Pal., Gloss. 305; Böddeker, Gloss. 408; Chaucer, Gloss. 104; Arth. and Merl. 2394; Eufrosyne 620; S. Tristr. 396; Seege of Troye (Harl. 525) 1750; John de Reeue 166. — 86. *Seynt Julyan*, der Beschützer der Gastfreundschaft. Vgl. Kölbing zu Beues of H. A 1289; ferner *And gif thow can better than I, For the name of Sanct July, Thow bring me to sum harbery, And leif me not behind!* (Rauf Coilgear 62 ff.). — 88. Die Hs. hat *whe;* der Schreiber hat den *n*-Strich über dem *e* vergessen. — Ebd. *trauyst.* Halliwell, Dict. 886 führt das Wort in eben dieser Form — vermutlich aus unserer Stelle — an und übersetzt es durch *bewildered.* Das Wort ist Part. von *travis.* Dieses Verbum ist wohl identisch mit dem von Jamieson IV, 617 in der Bedeutung „kreuzen" (von einem Schiffe) belegten *travish.* Wie das Sbst. ne. *travis, trevis* auf franz. *travers* zurückgeführt wird, wird das Verb *travis* auf das franz. *traverser* zurückgehen. Die Grundbedeutung wird also „durchqueren, durchkreuzen" sein, wovon dann die übertragene Bedeutung. An unserer Stelle: „und wenn sie sich verirrt hätten". — 89. *abayst* = *disconcerted, discomfited* (Oxf. Dict. I, 8 s. v. *abash* und *abashed*). Das Wort wird auch sonst mit *of* verbunden, vgl. zwei Belege im Oxf. Dict. — 90. *wold* mit der Bedeutung der Geneigtheit und des Beliebens, zum Ausdrucke dessen, was zu geschehen pflegt. Vgl. Mätzn. Gr.[3] II, 90. — Ebd. *wysse and rede.* Belege für diese Verbindung, s. Zupitza zu Athelst. 661; vgl. ferner Böddeker, Gloss. 445. — 91. *as i ame trew knygt.* Beteuerungsformel, vgl. Zupitza zu Guy 615. — 98. *and* leitet den Hauptsatz ein. — 99. *hermyte* ist hier offenbar falsch; denn den Eremiten findet der König erst später in seiner Einsiedelei (vgl. V. 112). Ich vermute, dass *hermyte* ein Lesefehler für *herber* ist, womit hier der Küchengarten gemeint ist. — 105. *that tyde* ist formelhaft, vgl. Zupitza zu Athelst. 551. — 106. *a bonne vntyll.* Ein Sbst. *untyll* gibt es nicht Ich vermute, dass *untyll* verlesen ist für *ostyl* = *ostel* (: *wel*). Vgl. auch *Seynt Julian, lo, bon hostel* (Ch. H. F. 1022). „Nun, bei dem heiligen Julian, ein gutes Wirtshaus will ich dort erwarten." *As pylgrymes trow full wele,* d. h. wie Pilger wohl wissen, daß sie da, wo eine Einsiedelei ist, eine gute Unterkunft finden. 111. Auslassung des Subjekts nach *þæt* wie im Altenglischen (vgl. Pogatscher, Anglia 23, 265 und 275. — 117. *Wele worth the.* Begrüssungsformel, vgl. den bei Stratm.-Br. 702 s. v. *wurden* angeführten Beleg aus Laz. 13079. — 120. *neyges me nere.* Allit. Sprachformel, vgl. Zupitza zu Athelst. 30. — 121. *so mote i the* = *as I may thrive,* s. Zupitza zu Guy 615; vgl. außerdem unser Gedicht V. 208, 322, 352, 442; Otuel 119 und öfters; Hist.

de excid. Trojae (Archiv 72, 23) 457; S. Cleges (O) 538; John de Reeue 73, 756 etc.; K. Edw. and the Shepherd 88; Spiel der Weber von Cov. 554; Noahs Arche (Anglia 21, 179) 148; Miln. of Ab. 335; Gest of Rob. Hood (Child V, 67) Str. 234; K. Edw. the Fourth and Tann. (Child IX, 83) Str. 50; Frere and Boye (Hazl. Rem. III) 340; 442; 451; Dane Hew (Hazl.Rem. III) 44; 171; Smyth and his Dame (Hazl. III) 45; 88 etc.; John Bon and Pers. (Hazl. IV, 5) 2; Proude Wyues Patern. (Hazl. IV, 157) 123; Wife Lapped in Morrelles Sk. (Hazl. IV, 196) 397; 550 etc. — 123. *tyll* ist vermutlich das ae. *til* = passend, gut. Freilich ist dieses Wort im Me. sonst nicht belegt; aber mundartlich scheint es im Ne. erhalten zu sein. Wenigstens führt Halliwell, Dict., und nach ihm Wright, Dict., *till* als kentisch im Sinne von *tame, gentle* an. — 124ff. Der Sinn dieser Stelle ist: Wenn es nicht ein so (= sehr) armer Wicht ist, so wage ich nicht, ihn eine Nacht zu beherbergen, es sei denn, daß er vor Hunger sterben würde. — 126. *faute* = *deficiency, lack, scarcity, want of food* (Oxf. Dict. IV, 104). — 135. *behyght* = *to promise* (Oxf. Dict. I, 773). — 137. *wyte* = *to blame* (Stratm.-Br. 690 s. v. witien). — 144. Der Sinn ist: Wenn ich dir einen guten Rat geben kann. — 148. *so mote i thryue* hat die gleiche Bedeutung wie *so mote i the*, s. V. 121. Als Beteuerungsformel ferner gebraucht in King of Tars 60; Otuel 1170; Erl of Tol. 75; Spiel der Weber von Coventry 542; Raut Coilzear 53; 129; Adam Bell (Hazl. Rem. II) 485; Dane Hew (Hazl. Rem. III) 128. — 153. Der Sinn ist: wenn ihr nicht bei Tage sehen könnt, d. h. zur Nachtzeit. — 156. Wegen der Konstruktion *i am wo* s. Einenkel, Streifzüge durch die me. Syntax 112 f. — 158. Ich sehe in *ete* eine Form des Wortes *hete* = Haß und übersetze: Ich habe Haß gegen allen Lohn, den du mir je geben würdest. — 161. *fauyll.* Oxf. Dict. IV, 107, Sp. 2 wird unsere Stelle (mit dem Druckfehler *my fayyll* statt *thy fayyll*) angeführt und *fayyll* erklärt als *a mere personification of cunning or duplicity.* Diese Erklärung scheint nicht die richtige zu sein. Ich vermute, daß in *fauyll* das afr. *favele* = Gerede (im Sinne von Drohung) steckt, wozu bemerkt sei, daß in unserer Handschrift auch sonst *y* statt des unbetonten *e* steht, z. B. *redyn* (214). — 163. Der Sinn ist: aber es täte mir leid, mit dir zu fechten; ich bin willens, dich zu beherbergen, wenn es nötig ist. — 167. *in* = *inn* (Oxf. Dict. V, 308). Der Nachdruck liegt auf *aske* im Gegensatz zu *fauyll* = Drohung. Ähnliche Stelle: *And axe þin inn þer ate* (Lib. Dese. 1580). — 173. *thake* = *loose textured, flabby*, s. Stratm.-Br. 627, wo nur ein Beleg angeführt wird und zwar aus Pr. P. — Ebd. *bendesful, a bandful, a bundle*, s. Oxf. Dict. I, 796, Sp. 3, wo unsere Stelle als

einziger Beleg angeführt wird. — Ebd. *without no.* Eine Zusammenstellung solcher Ausdrücke bei Fischer, Erl. Beitr. II, 59, Anm. 165. — 174. *furth* = hervor, zum Vorschein (Mätzner W. II, 186). — 177. Nachstellung des Wortes *non*, vgl. Einenkel, Anglia 21, 14; außerdem John de Reeue 272; Narracio de dom. Den. (Engl. St. 21, 206) 64. — 178. S. Cleges in unserer Hs. V. 421 hat *Gare mersy*, dagegen die Hs. E 421 Gramarcy. — 183. *fare* im Sinne von *condition, state, welfare* (Oxf. D. IV, 73). — 185. *nese* = nördl. Nebenform zu *nase* (Pauls Gr.² I, 1035). — 186. *feyr and bryzt* als häufige Verbindung, s. Zupitza zu Athelst. 107. — 188. *and* ist hier konditionale Konjunktion, ebenso in Vs. 194, 403, 404, 485, 493, 494, 505. — 193. Schwören „bei Gottes Ehre" kommt im Me. häufig vor, vgl. S. Tristr. 2988; K. Edw. and Sheph. (Hartshorne 58); Erl of Tol. 226; Torr. of P. 915; Peniworþ of witte (Engl. St. VII, 117) 379; How a merchand dyd h. w. betr. (Engl. St. VII, 118ff.) 29; 161; 241. — 200. *thong* = Gurt, vgl. *he hath 10 arrowes in a thonge* (John de Reeue 704). — 219. *beden = at once, together* (Oxf. Dict. I, 752, Spalte 3). Etymologisches zu diesem Wort, s. Einenkel, Anglia Beibl. 1902, S. 79. *Beden* findet sich noch in John de Reeue 882 (*all the court hydeene*); Sq. of Lowe Degre (Hazl. Rem. II) 272; Barb. Br. XII, 570; ib. V, 144; Theofil. 500. — 220. *that* mit folg. Plur., vgl. Anm. zu V. 56. — 224. *wylsom* = *unpleasant* (Stratm.-Br. 684 s. v. *wildsom*). *A wilsom way* kommt noch vor John de Reeue 36; The World is Vanity (Smith, Spec. 11) 6. — 225. Über *trey and tene* vgl. Skeat zu Will. of P. 2073 und Kaluza zu Lib. Dese. 1506. — 226. *i wer at es.* Der Sinn ist: so daß ich mich wohl befinden möchte. — 227. Wechsel von *you* und *thou*, s. Spies, Morsb. St. I, 121. — Ebd. *bouztes* heißt hier erlangen (Oxf. Dict. I, 1225). Du würdest nie einen so guten Dienst (d. h. nie Gelegenheit zu einem solchen) erlangen. — 229. *so God me saue* = stehende Redensart, andere Beispiele: Barb. Br. I, 157; ib. XX, 210; Chaucer 3, 755; ib. H. F. 1135; S. Cleges (O) 416; Eglam. 55; ib. 210; ib. 498; John de Reeue 355; ib. 559; Childe of Brist. (Hazl. Rem. I) 305; Frere and Boye (Hazl. Rem. III) 70; Mayd Emlyn (Hazl. Rem. IV, 89) 192; Proude Wyues Paternost. (Hazl. Rem. IV) 224; ib. 367; Wife Lapped in Morr. Sk. (Hazl. Rem. IV) 67 u. ö. — 231. Das in der Hs. nach *schall* stehende *we* ist jedenfalls ein Versehen des Schreibers. — 238. *tyte* = schnell (Zupitza zu Guy 9661). — 239. *if i mey = as far as lies in my power* (Zupitza zu Guy 983). — 241. *be godes grace* ist eine Beteuerungsformel, die nach Kölbing (Beues of H., S. 229, Anm. 193) nicht häufig ist. Beispiele für diese Redensart: John de Reeue

476; Mandeville and Souden (Hazl. Rem. I, 155) 14; Adam Bell (Hazl. Rem. II, 146) 199; Frere and Boye (Hazl. Rem. III, 75) 322. — 243. *lere* = lernen (Fischer, Erl. Beitr. II, S. 51, Anm. 4). — 252. *leue* = *to have leave, be allowed* (Wright, Dict. III, 562). — 253. *so mote pou go* hat ähnliche Bedeutung wie *so mote i the*, vgl. Anm. zu V. 121. — 254. *herand* ist geschrieben für *erand* = ae. *ærende* und bedeutet hier Absicht (d. h. böse Absicht); vgl. Oxf. Dict. III, 275. Hast du irgend eine andere Absicht gegen meinen König. — 264. *hyng* beruht auf an. *hengja* mit Erhöhung des *e* zu *i* vor dem Dentalnasal (Baumann, Anglist. Forsch. 11, 16, § 10b, Anm.). — 271. *dyzed on tre* findet sich noch Guy 1223; Adam Bell 234; ib. 616; King of Tars (Vern. Hs. 61; Hye Way to Spyttel H. (Hazl. Rem. IV, 34) 225. — 272. Der Sinn ist: Niemand soll es wissen, soweit es an mir liegt, vgl. Zupitza zu Athelst. 667. — 277 ff. Der Sinn ist: Männer von hohem Rang, sie haben unsern Orden voll Streit gemacht über die Fertigkeit: in Gebet und Buße zu sein und sich darin auszuzeichnen und nicht durch Bogenschießen. — 281. *by chans* steht wohl nur des Reimes wegen da und bedeutet hier „etwa". — 287. *lape* = *to enfold in a wrap, to enwrap, clothe* (Oxf. Dict. VI, 65). — 301. Der von jetzt an angeschlagene vertrauliche Ton in der Rede des Einsiedlers stimmt nicht zu seiner bisher gezeigten vorsichtigen Zurückhaltung. Die Zeilen 308 ff. stehen im Widerspruch zu den Zeilen 282 ff. Es ist daher anzunehmen, daß hier eine Strophe fehlt, welche den Übergang von dem früheren Verhalten des Einsiedlers zu dem jetzigen vermittelte. — 301. *felow* ist prägnant gebraucht = *a good felow*. — 311. *chese* = ae. *cêosan*. — 312. *Colop* = *a slice of meat* (Oxf. Dict. II, 629). Nach Skeat (Transactions of the Philol. Soc. 1899—1901, S. 265 und Notes on English Etymology, Oxford 1901, S. 44 f.) aus *coal* und *hoppe*, also = etwas das auf den Kohlen hüpft. — 316. *nere* = *ne were*. „Hätte ich nicht vom Bogenschiessen gesprochen, so hätte ich mein Brot ganz trocken essen können." — 318. *to make it tough* wird von Skeat in Chaucer, Gloss. erklärt als *to behave in a pertinacious manner*. Hier scheint es die spezielle Bedeutung zu haben: Der König aß gewaltig. — 320. *ordeyn* = herrichten, vgl. Skeat, Gloss. zu Wars of Al., S. 416. — 321. *vnder the wode bowe* = unter den Baumzweigen, d. h. im Walde (Kölbing zu S. Tristr. 2485). — 333. *lyue* = rührig (Oxf. Dict. VI, 355). — 341. *flouzte* = *a truss (of straw)* (Oxf. Dict. IV, 350 s. v. *flout*). — 343. *A hownyd pote. Honeyed* = *containing honey* (Oxf. Dict. V, 365). Also ein Topf, welcher Honig, d. h. das aus Honig bereitete Getränk, den Met, enthält. — 344. *Godes forbot* = Gott verhüte (Oxf. Dict. IV,

418). — 345. *to it be day. to* = Konjunktion „bis“. — 356. *fusty baudyas.* Derselbe Ausdruck *(fusty bawdyas)* wird im Oxf. Dict. IV, 625 unter *fusty* aus Skelton, Against Garnesche 128/76 belegt und dort verweist Dyce in seiner Ausgabe auf Garlande of Laurell 639 *(Foo, foisty bawdias).* Das Adj. *fusty (foisty)* bedeutet *having an unpleasant, close, or stuffy smell such as arises from dirt, dust, damp* (Oxf. Dict. IV, 625). Das Sbst. *baudyas* hängt jedenfalls zusammen mit dem Adj. *bawdy* = *soiled, dirty, filthy* (Oxf. Dict. I, 711). Wenn die Endung *-as* nicht etwa das franz. Suffix *-asse, -ace* (vgl. Hatzfeld-Darmesteter, Traité de la Formation de la Langue française § 58) ist, könnte darin vielleicht das Sbst. *asse* = Eselstecken, so daß *baudyas* ursprünglich *baudy asse* wäre. — 358. *her* = hören. — Ebd. *totted* wird, vermutlich aus unserer Stelle, von Halliwell, Dict. 883 angeführt und auf gut Glück durch *excited, elevated* erklärt. Vermutlich hat der Schreiber die mit *er* aufzulösende Abkürzung über dem *e* vergessen, so daß wir das Partizip *tottered* hätten = schwankend gemacht, schwankend, d. h. betrunken. Oder ist *totted* mit dem einmal bei Chaucer belegten Adj. *totty* = *dizzy* in Verbindung zu bringen? — 359. *stryke, pautner.* Mit Rücksicht auf V. 391 unseres Gedichtes, wo *stroke* unzweifelhaft die Bedeutung „trank“ hat, nehme ich für *stryke* auch hier die Bedeutung „trinke“ an. *Pautner*, in unserem Gedichte sonst immer *pautener* = *a vagabond, libertine* (Stratm.-Br. 470 und Morris, Gloss. zu Curs. M., S. 1745 s. v. *pantener*). — 364. Der Dichter läßt den Einsiedler die beiden Stichwörter verwechseln, jedenfalls um ihn als bezecht hinzustellen. — 371. *wons*, Plural von *wune* = Wohnung, ist hier, wo es sich um die kleine Wohnung eines Einsiedlers handelt, sehr auffallend und jedenfalls durch die Reimnot veranlaßt. Dagegen ist in V. 454, wo vom Palaste des Königs gesprochen wird, der Plural *wonys* sehr wohl am Platze. — 374. *breyd* = *the launching of a blow, a blow* (Oxf. Dict. I, 1048). — 375. *well nyz* = beinahe (Böddeker 378). Ebd. *izede* oder *i zede* wird wohl verschrieben sein für *it zede.* Der Sinn der Stelle ist wohl: und (der Bruder) gab dem Becher einen solchen Stoß, daß dieser beinahe darauf ging, d. h. zerbrach. — 376. *vp it zede in plas* wahrscheinlich = der Becher wurde auf seinen Platz auf dem Tisch gebracht. — 380 ff. Mit diesen Worten wendet sich der Einsiedler an seinen Diener. — 382. *lyke* = vergnügt sein (Oxf. Dict. VI, 286). — 383. *betwen* = *in the interval* (Oxf. Dict. I, 836). — Ebd. *styke* wird trotz des auffälligen Vokales das ne. *steak* (= an. *steike*) sein, das bei Stratm.-Br. 576 in der Form *steike* aus dem Pr. Parv. und in der Form *steke* aus den ebenfalls dem 15. Jahrhundert angehörenden Cookery Books

belegt wird. — 391. *stroke* hat nach dem Zusammenhange hier jedenfalls die Bedeutung „er trank“. — 400. *wher* = *whether*. — 404. *ken* = *to make known, to teach one something* (Oxf. Dict. V, 671). — Ich übersetze die Zeilen 403—404: Wenn du unter höfische Leute kommst, werden sie lachen, wenn du es ihnen zeigst. — 418. *blyne* = *cease* (Oxf. Dict. I, 919). — 423. *ley* = *religion, faith* (Oxf. Dict. VI, 123). — 424. *dole*, Nebenform von *dele* (Oxf. Dict. III, 586; Morsbach, Gr. § 137). — 425. *mele* mag = ae. *mǣl* sein; doch paßt für unsere Stelle eher die Bedeutung „Becher“ (ae. *mēle*), vgl. Stratm.-Br. 424. Freilich bekämen wir in diesem Falle einen unreinen Reim *ę̄ (dele): ę̄ (mele)*. — 426. *I dare sauely sey* kommt auch vor in K. Edw. and Sheph. 111; Merch. and Son (Hazl. Rem. I, 147) 210; vgl. auch Morrill zu Speculum, S. 88. — 427. *mase* = Albernheit (Mätzn. W. III, 376). Vgl. How the Goode Wif Thaught h. D. (Hazl. Rem. I, 183) 47. — 428. *dase* = *to remain inactive or torpid* (Oxf. Dict. III D, 53). — 430. *menys*, gen. plur. von *man*, kommt bereits vor in Barb. Br. II, 218; ib. XVII, 849. Vgl. ferner Schüddekopf, Sprache und Dialekt des me. Gedichtes Will. of P. (Erl. 1886) S. 82. — Ebd. *hend* = plur. von *hand*. Dieses *hend* findet sich auch sonst, s. Oxf. Dict. V, 53. — 431. *at hend*. *Hend* ist geschrieben für *end*, vgl. horpyd V. 444, herand V. 254. Ich verstehe die ganze Stelle so: Die Mildtätigkeit kommt durch solcher Leute Hände, daß derjenige, welcher hinten steht, bevor er fortgeht, sehr wenig bekommt. — 433. *preste* = *ready, prompt* (Stratm.-Br. 484). — 434. *kyng gate*. Nichtbezeichnung der Genitivform, s. Mätzner Gr.[3] III, 326; Knapp, Engl. St. 31, S. 68. Dagegen steht V. 415 *kynges gate*. — 443. *me pays wele with þe* = ich bin zufrieden mit dir, vgl. den Ausdruck *to be well paid* = *to be pleased, satisfied* (Wright, Dial. Dict. IV, 441). Auslassung von *it*, s. Spies, Morsb. St. I, 53, § 99. — 444. *horpyd* = *orped* = *bold* (Oxf. Dict. V, 391). — 449. *or* = bevor (Oxf. Dict. III, 267). — 449 f. übersetze ich: Bevor du weggegangen bist, magst (= kannst) du der Bessere (im Trinken) sein. — 452. *bayschyd*. Oxf. Dict. I, 688 zitiert unsere Stelle und erklärt *basche* als *to disconcert, put out of countenance, abash*. — 468. Der Sinn ist wohl: da wird es sehr heiß hergehen. — 477. *oneth* = kaum (Stratm.-Br. 646). — 478. *so haue i blys*. Eine Zusammenstellung solcher Ausdrücke findet sich bei Fischer, Erl. Beitr. II, S. 57, Anm. 133. Ich füge hinzu: John de Reeue 394; K. Edw. and Sheph. 93; Eglam. 168; Dane Hew Munk of Leic. (Hazl. Rem. III, 135) 6; Wife Lapped in Morr. Sk. (Hazl. Rem. IV) 846; ib. 1087; ib. 1104. — 485. *feste* = intrans. gebraucht im reflexiven Sinn = *to attach oneself to, to take hold*

of, seize upon (Oxf. Dict. IV, 88). — 497. *whyle-are* = *not long ago* (Schmidt, Shakesp. Lex. 1361). — 499. *trowys,* Plural von *troȝ* (Stratm.-Br. 621), bedeutet hier wohl „Truhen". — 504. *wyte-saue* ist nach Grieb-Schröer eine verderbte Form für *vouchsafe.* Der Sinn dieser Stelle ist: möge mir der König gewähren (ironisch gemeint), daß ich bisweilen von dem besten habe. — Ebd. Mit *wyte-saue* ist wohl identisch *wet-saffe* in Torr. of P. 17/466, welches ebenfalls mit der Präposition *on* verbunden ist. — 506. *leue* = lasse zurück. — 516. *redy wey* = der rechte Weg, vgl. King and Barker 94; K. Edw. the Fourth and Tanner of T. (Child IX, S. 75) Str. 7; King and Mill of Mansf. 15. — 517. ȝe wird bei Stratm.-Br. 264 aus Pr. P. 536 mit der Bedeutung *ita, etiam, imo* belegt. ȝe wird nach Mätzner Wörterb. II, 334, 2 als Zustimmung auch ohne vorhergehende direkte Frage gebraucht. — 522. Der Sinn ist jedenfalls: Weun du eine Zeit siehst, zu welcher du kommen kannst. — 526. *ather . . . oþer* = *either . . . other* = *each other* (Oxf. Dict. III, 64). — Ebd. *betauȝt gode dey* = wünschte guten Tag (Oxf. Dict. I, 829), als Formel für Abschiednehmen, vgl. Kal. zu Lib. Desc. 1051. — 530. *þei rode and go.* Das Präs. *go* ist statt des zu erwartenden Präteritums wahrscheinlich mit Rücksicht auf den Reim gebraucht. — 532. *bere* = Lärm (Oxf. Dict. I, 810). — 535. *bugyll.* Abkürzung für *bugle-horn* (Oxf. Dict. I, 1161). — 538. *Many man. Man* ist hier als Plural gebraucht; über die Häufigkeit solcher Ungenauigkeiten im Gebrauch des Numerus s. Zupitza zu Guy 100; vgl. ferner *he partid it among his man* (Torr. of P. 76/2198).

Gebrauchte Abkürzungen.

Amis and Am.	Amis and Amiloun; ed. Kölbing, Ae. Bibliothek (Heilbronn 1884).
Ass. of Gods.	The Assembly of Gods, by Lydgate; ed. Triggs, E. E. T. S., E. S. 69.
Athelst.	Athelstan; ed. Zupitza, Engl. St. XIII, 331 ff.
Barb. Br.	Barbour, the Bruce; ed Skeat, E. E. T. S., E. S. 29.
Beues of H.	Sir Beues of Hamtoun; ed. Kölbing, E. E. T. S., E. S. 46, 48, 65.
Böddeker.	Altengl. Dichtungen des Ms. Harl.; Böddeker, 2253 (Berlin 1878).
S. Cleges.	Sir Cleges; ed. Treichel, Engl. St. XXII, 345 ff.
Curs. M.	Cursor Mundi; ed. Morris, E. E. T. S. 99.
Eglam.	Eglamore in Percy's Folio Manuscript, ed. Hales and Furnivall (Lond. 1868). II, 338 ff.
Erl of Tol.	The Erl of Tolous; ed. Lüdtke (Berlin 1881).
Guy.	Guy of Warwick; ed. Zupitza, E. E. T. S., E. S. 25—26.
Havel.	The Lay of Havelok the Dane; ed. Skeat (Oxfort 1902).
S. Isumbr.	The Romance of Sir Isumbras; ed. Schleich, Palæstra XV.
Launfal.	Chestre's Launfal; ed Kaluza, Engl. St. XVIII, 168 ff.
Lib. Desc.	Libeaus Desconus; ed. Kaluza in Kölbings ae. Bibliothek V.
Miln. of Ab.	A verie merie Hist. of the Milner of Abington; ed. Varnhagen, Engl. St. IX, 247 ff.
Roswall and Lill.	Roswall and Lillian; ed. Lengert, Engl. St. XVI, 321 ff.
Smith, Spec.	Smith, Specimens of Middle Scots (Edinburgh and London 1902).
S. Tristr.	Sir Tristrem; ed. Kölbing (Heilbronn 1882).
Temple of Gl.	Lydgate's Temple of Glass; ed. Schick; E. E. T. S., E. S. 60.
Theofil.	The Story of Theofile; ed. Kölbing, Engl. St. I, 38 ff.
Torr. of P.	Torrent of Portyngale; ed. Adam, E. E. T. S., E. S. 51.
Wars of Al.	The Wars of Alexander; ed. Skeat, E. E. T. S., E. S. 47.
Will of Pal.	The Romance of William of Palerne; ed. Skeat, E. E. T. S., E. S. 1.

Lebenslauf.

Ich, Albert Kurz, evangelisch-lutherischer Konfession, bin zu Nürnberg geboren am 14. September 1866 als der Sohn der Spezereihändlerseheleute Friedrich und Karolina Kurz. Nachdem ich im Jahre 1898 das humanistische Gymnasium zu Erlangen absolviert hatte, widmete ich mich dem Studium der englischen und romanischen Philologie, der deutschen Sprache, Geschichte, Pädagogik und Philosophie. Ich hörte an der Universität Erlangen die Vorlesungen der Herren Professoren Dr. Varnhagen, Schneegans, Pierson, Steinmeyer, Fester, Römer, Falckenberg und des Herrn Privatdozenten Dr. Gebhardt. Während meiner Studienzeit war ich Mitglied des englischen und des romanischen Seminars. Das Staatsexamen bestand ich im Jahre 1903, und gegenwärtig bin ich Oberlehrer an der städt. Realschule zu Gotha.